

EZEF präsentiert:

L I F E S A A R A B A I L L E G A L



**Ein Film von Peter Heller, Saliou Waa Guendoum Sarr,
Bernhard Rube**

**Deutschland 2016, 90 Min., DCP, BluRay
Original mit deutschen Untertiteln**

Kontakt: EZEF, Kniebisstr. 29 . 70188 Stuttgart . Tel. 0711-2847243 . info@ezef.de

Kurze Inhaltsangabe:

„Saaraba“ nennen sie in Westafrika das verheißene Land - Europa. Der Film verfolgt über fast ein Jahrzehnt Aladji und Souley, zwei Brüder von einer kleinen Fischerinsel im Atlantik vor der Küste Westafrikas. Der ältere, Aladji, schaffte es als Bootsflüchtling bis in die Gemüseplantagen Spaniens und blieb illegal bis heute. Der jüngere Bruder Souley träumt von Europa und macht sich auf den Weg zu seinem Bruder.

Synopsis:

Der Begriff „Saaraba“ weckt in Westafrika Hoffnungen. Er steht für das ‚verheißene Land‘ – Europa. Im Mittelpunkt des Filmes steht eine Fischerfamilie, die auf Niodor, einer kleinen vor der senegalesischen Küste gelegenen Insel lebt. Der Film folgt den beiden Brüdern Aladji und Souley, beginnt aber mit den Erinnerungen des Vaters, der in den 1960er Jahren als Gastarbeiter in Frankreich gearbeitet hatte. Von dort bezieht er eine Rente – und er sagt von sich, diese Zeit in Frankreich habe ihn zu ‚einem anderen‘ gemacht.

Sein älterer Sohn Aladji folgte dem Vorbild des Vaters und gelangte als Bootsflüchtling nach Spanien. Doch die Wirtschaftskrise von 2008 durchkreuzte seine Pläne, eine längerfristige Arbeit zu finden und eine Aufenthaltsbewilligung zu bekommen, um Fuß in Europa fassen zu können. Deshalb rät er seinem jüngeren Bruder Souley davon ab, ihm von der heimischen Atlantikinsel zu folgen. Doch dieser hat nichts anderes mehr im Kopf und macht sich ebenfalls auf den Weg. Auf der Insel Niodor ist die Reise nach Europa zu einer Art Initiationsritus für heranwachsende Männer geworden. Der Vater weiß darum. Auch wenn er die wirkliche Situation seines älteren Sohnes realistisch einschätzt, versucht er deshalb nicht ernsthaft, den jüngeren von der Reise abzuhalten.

Die Wege der beiden Brüder waren und sind illegal. Ihre Träume und Wünsche wurden oftmals enttäuscht. Die Rückkehr in Geld und Ehren ist möglich – doch zunehmend unwahrscheinlich. Eine weitere Perspektive entwickelt der Film durch Saliou Sarr, den Co-Regisseur. Er ist der Cousin der beiden Brüder und Freund aus Kindertagen auf der Insel. Sein Vater hatte Karriere beim Militär gemacht, weshalb seine Kinder ohne Probleme in Frankreich studieren konnten. Saliou Sarr lebt als Musiker in der Hauptstadt Dakar. Mit Liedern und persönlichen Kommentaren versucht er im Film als Begleiter, Interpret und Mittler uns, den europäischen Zuschauern, den Blick zu öffnen. Saliou findet Aladji in Südspanien auf verzweifelter Suche nach Arbeit und Aufenthaltserlaubnis und er folgt dem jüngeren Souley über 3000 km nach Marokko, noch bevor es diesem gelingen wird, ebenfalls übers Mittelmeer nach Spanien zu gelangen. Er wollte beide zur Umkehr bewegen. Vergeblich.

Credits:

Buch: Saliou Sarr, Peter Heller, Bernhard Rube

Regie: Peter Heller

Kamera: Bernhard Rube, Jan Betke, Pape Malick Samb, Manuel Castro

Schnitt: Wolfgang Grimmeisen, Thomas Balkenhol

Musik: Alibeta, Baraka Global Arts Dakar

Produktion: Filmkraft Film, Ruebefilm

Gespräch mit Peter Heller über seinen Film:

Bundeskanzlerin Merkel hat das ‚zweite Sommermärchen‘ vom Herbst 2015 stark relativiert und eigene Fehler in der langfristigen Flüchtlings- und Migrationspolitik eingestanden. Dieses nun entstandene Desinteresse prägt die öffentliche Wahrnehmung und Diskussion der Thematik ja schon lange. Die Begriffe Flucht, Asyl, Migration gehen häufig durcheinander oder werden gar synonym verwendet. Wo liegt hier der thematische Schwerpunkt Deines Films?

Der Film „Life Saaraba Illegal“ will am Beispiel der Lebensgeschichten der beiden durch Kontinente getrennten Brüder von den Träumen und Wegen, von Verlust und Verzicht, von Liebe und Solidarität in einer armen, afrikanischen Familie erzählen. Der Film versucht über acht Jahre hinweg vor allem die Motive und Verletzungen des älteren Bruders zu verfolgen und seinem Schicksal, zehn Jahre als „Illegaler“ auf dem verheißenen Kontinent Europa zu leben. Der Film kann aber am Ende auch den materiellen Gewinn für die Familie daheim unter Beweis stellen.

Wie bist Du auf dieses Thema gekommen? War ein Film zum Thema Migration geplant? Wie hat sich die ungeplant lange Drehzeit inhaltlich auf den Film ausgewirkt?

Während eines Workshops des Goethe Instituts in Dakar zur dokumentarischen Filmarbeit im Jahr 2007 hatte ich mich mit einem jungen Musiker und Künstler angefreundet, der an dem Workshop teilnahm. Saliou Sarr stammt von der Insel Niodor vor der Küste Senegals, ein Ort, der mir aus der wunderbaren Novelle „Der Bauch des Ozeans“ der senegalesischen Autorin Fatou Diome bekannt war. Saliou ist ein Neffe der Autorin und so wurden seine Erzählungen über die vielen sehr persönlichen Facetten der Abwanderung und Rückkehr der Inselbewohner zu unserem ständigen Gesprächsthema. Bald war die Idee zu einer filmischen Familiensaga geboren. Die Wege seiner Leute aus Niodor hatten nach Frankreich und Spanien geführt. Ein deutscher Freund und Kollege ist in Spanien verheiratet und schloss sich unserem Filmvorhaben an. So begann eine lange und intensive Zusammenarbeit zwischen Dakar, Granada und München. Wir, die Autoren des Dokumentarfilms

(Peter Heller, Saliou Sarr und Barney Ruebe), sahen die Chance, das „Problem“ der Migration aus Afrika nach Europa am Schicksal einer westafrikanischen Familie subjektiv und exemplarisch zu erzählen. Nicht das sattsam behandelte „Problem der Bootsflüchtlinge“ sollte dabei im Vordergrund stehen, sondern die völlig unterschiedlichen Motive einzelner Mitglieder dieser Familie aus verschiedenen Generationen, den Weg von der kleinen Atlantikinsel in die Emigration zu wagen. Sie waren fest davon überzeugt, eines Tages in die Heimat zurückzukehren. Am Ende ihres Weges waren sie erfolgreich, weniger erfolgreich und manche waren auch gescheitert. Wir hatten 2008 mit den Dreharbeiten in Afrika und Europa begonnen und besuchten nach und nach in Spanien, Frankreich und dem Senegal acht engere Mitglieder der Familien Sarr und Ndiaye, zeichneten ihre Erinnerung und ihren Werdegang auf und erlebten ihren Alltag mit.

Saliou Sarr kannte seine Cousins Aladji und Souley seit der gemeinsamen Kindheit auf der Fischerinsel gut und nah. Mit der Filmidee wuchs recht unerwartet sein persönliches Engagement, in die Pläne seiner ehemaligen Spielkameraden einzugreifen. Schließlich versuchte der Musiker und Griot Saliou zum Vermittler zu werden und verstrickte sich immer tiefer in die Belange von Souley, der seit langem plante, seinem Bruder nach Spanien zu folgen. Saliou war gegen diese Pläne, denn er ist überzeugt, dass der richtige Platz zur Veränderung daheim in Afrika liegt. Er mischte sich ein und war nun nicht mehr nur Co-Autor, sondern auch zum Protagonisten der Geschichte geworden. Und die Geschichte der beiden Brüder wurde von 2013 an mit der Flucht Souleys von der Insel Niodior nach Norden zur Kernstory unseres Filmes, an der wir weiter arbeiteten.

Die Eltern der beiden Brüder waren in den 1960er Jahren als ‚Gastarbeiter‘ in Frankreich und haben dies offenbar als für sie wichtige und prägende Zeit erlebt. Für welche Gruppe von Personen käme eine solche ‚zirkuläre Migration‘ im Senegal überhaupt noch in Frage?

Im Westen und Süden Europas ist die Zahl der Arbeitslosen hoch. Besonders unter den Jugendlichen. Der Bedarf an Arbeitskräften in der Industrie Spaniens und Frankreichs hat sich damit in den letzten Jahrzehnten von selbst erledigt. Die Einladung und der Ruf nach „Gastarbeitern“ - dem noch der Vater der beiden Brüder gefolgt war – existiert nicht mehr.

Aus meiner mittlerweile langen Erfahrung und vielen Kontakten zu den Bewohnern von Senegals Küste weiß ich, dass praktisch alle Fischer und Bauern – also Leute von eher niedrigem Einkommen und niedriger Bildung – zurückkehren wollen und es auch irgendwie schaffen. Nur recht wenige gehen in andere Teile Senegals oder die unmittelbaren Nachbarländer. Das sind diejenigen, die es nicht geschafft habe, als Wohlhabende und Erfolgreiche zur Familie zurückzukehren.

Dagegen sind höher Gebildete und Akademiker sehr wohl von Europas Lebensstil verführt und bleiben dort. Sie adaptieren und integrieren sich und verbringen dennoch viel Zeit mit der Sozialisierung ihrer eigenen Probleme: mit dem Nachsinnen über die eigene Identität und Zerrissenheit, Rassismus und Neokolonialismus usw. (Ein Jammern auf hohem Niveau).

Die Migrationsforschung unterscheidet bei den Motiven der Emigranten zwischen Pull- und Pushfaktoren. Der Titel Deines Films hebt auf den Pull-Faktor, die Sehnsucht nach dem ‚Gelobten Land‘ ab. Gibt es im derzeitigen Senegal auch echte Push-Faktoren, die die jungen Leute aus dem Land treiben?

Westafrika war und ist schon seit Langem eine Region von Ortswechseln, da die Suche nach Weiden und Arbeit zur Kultur gehört: Auch ein Tuareg kennt so etwas wie die „Walz“. Und für die Jungen vom Land hat der Weg nach Europa heute schon eine ähnliche Bedeutung wie der Initiationsritus der Mannwerdung.

Tatsächlich gibt es aber heute an der Küste des Atlantiks auch neue, „gemachte“ Fluchtgründe. Dazu gehören eine verfehlte Förderung der Landwirtschaft und industriellen Verarbeitung (Entwicklungshilfe in den letzten 50 Jahren), die Fischereipolitik, die Zollpolitik und Handelsbedingungen mit Rohstoffen, sowie die ersten Auswirkungen des Klimawandels, der die Bewohner der Küstenregion Senegals besonders hart trifft.

Wird Aladji in Spanien bleiben wollen, oder zieht es ihn auch zurück in seine Heimat?

Aladji leidet sehr – er will Heim zu seiner Frau, die er seit zehn Jahren nicht mehr gesehen hat. Dank Mobiltelefonie hat die Beziehung überhaupt überlebt. Seit mittlerweile drei Jahren hat er aber in der Religion (Islam in eine Sufi-Auslegung) Halt gefunden. Aladji ist in Spanien aber nur geduldet und wird durch Schwarzarbeit ausgebeutet. Er braucht die Anerkennung durch einen offiziellen Status in Spanien und ein legales und damit höheres Einkommen, bevor er zurück zur Familie auf die kleine Heimatinsel reisen kann. Aladji will erfolgreich und mit bescheidenem Wohlstand nach Niodior zurückkehren.

Was könnte Aladji zu einer Rückkehr in den Senegal motivieren?

Sobald Aladji eine Anstellung und damit auch eine offizielle Aufenthaltserlaubnis bekäme, würde er sofort für 6-8 Wochen heim auf die Insel fahren. Aber er sucht und wartet seit mittlerweile über zehn Jahren vergebens. Aladji ist bereits mehrfach mit falschen Arbeitsverträgen von spanischen Unternehmen betrogen worden. Verlässt er Spanien ohne gültige Papiere, so wird er niemals wieder in die EU einreisen können.

Welche Rolle spielen die Rückführungsabkommen, die Spanien, bzw. die EU mit dem Senegal und anderen afrikanischen Ländern abgeschlossen haben?

Spanien war durch die Migrationsroute von Westafrika aus zu den Kanarischen Inseln zu allererst betroffen und entwickelte ein Vorreiter-Modell der Ausgrenzung. Spanien hat mit einigen afrikanischen Ländern bereits seit Jahren Rückführungsabkommen abgeschlossen, deren Umsetzung

allerdings sehr unterschiedlich verlief. Während es mit den Kapverden Unstimmigkeiten gibt, hat es sich in Guinea-Bissau, Guinea-Conakry, Gambia und Mauretanien notdürftig eingespielt. Die Abkommen, die Spanien mit Gambia, Guinea-Conakry und Guinea Bissau getroffen hat, erlauben spanische Patrouillen sowohl innerhalb der 200-Meilen-Zone dieser drei Länder, als auch die Überwachung des Luftraums vor deren Küsten. Mit Marokko hat Spanien bereits seit 1992 ein Rückführungsabkommen. Und wie wir selbst von Senegalesen in Tanger erfahren, scheint es auch perfekt zu funktionieren: Souley selbst war bereits zehn Mal an Spaniens Stränden eingefangen worden und wurde jeweils der marokkanischen Küstenwache übergeben. Die marokkanischen Grenzwächter bekommen dabei ein Kopfgeld für jeden aus Mali, Nigeria oder Senegal stammenden Flüchtling, den sie an Marokkos Behörden ausliefern. Als Gegenleistung für Marokkos Rolle als Gendarm der EU wurden Verträge über temporäre Migration, z.B. von marokkanischen Frauen zur Erdbeerente in Spanien, abgeschlossen.

Die Küsten der spanischen Inseln wurden mit Seekontrolle und Radar bewaffnet und Boote der spanischen Grenzpolizei sind am Hafen von Senegals Hauptstadt Dakar ein alltäglicher Anblick. Die „Guardia Civil“ kaufte in Frankreichs Werften speziell dafür ausgestattete Schnellboote. Damit ist sowohl die erfolgreiche Rettung als auch die Menschenjagd vor den spanischen Inseln und Enklaven gewährleistet und die Atlantikroute erfolgreich versperrt. Wer es, wie der ältere Bruder Aladji, nach jahrelanger Odyssee über Mali, Libyen und Algerien dennoch nach Spanien geschafft hat, wird dort nur geduldet und zittert vor jedem Regierungswechsel, ob über Nacht eine Ausweisung droht.

Was hältst Du von einer ‚Rückkehrhilfe‘ für Migranten, wie Sie Gerd Müller, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, gerade ins Gespräch gebracht hat?

Unser BMZ-Minister Gerd Müller war jahrelang als Landwirtschaftsminister der Bundesregierung einer der stärksten Lobbybereiter für die Nachteile und Knebelverträge des Handels afrikanischer Länder mit der Europäischen Union. Die Folge davon ist für Bauern, Fischer und Geflügelzüchter aus Westafrika einer der Hauptgründe für ihre Völkerwanderung in Richtung Europa. Schwer vorstellbar ist, dass „Entwicklungs“-Minister Müller seine alte Rolle vollständig vergessen haben sollte und Maßnahmen fördert, die ihm den Zorn und den Widerstand der deutschen Landwirtschaftsvertreter einbringen.

Spanien hat Ceuta und Melilla, seine beiden Enklave in Marokko, mit einem Zaun hermetisch abgesichert. Wie effektiv ist diese Abschottung?

Gegen die hohen Zäune der Grenzanlagen der spanischen Enklaven, mit NATO-Draht gekrönt, wirkt die alte Berliner Mauer wie Kinderkram. Das einzige, was fehlt, ist jener Schießbefehl, der „Republikflüchtigen“ aus der DDR galt. Dennoch starben bereits Afrikaner, die versuchten, schwimmend vom Meer aus das „gelobte Land“ zu erreichen, an Gummigeschossen der „Guardia Civil“. Mit viel Mut

und Kraft schaffte es Souley schließlich, nachts auf diesem Weg die Enklave zu erreichen. Sein mitflüchtiger Freund war dabei ertrunken.

Und die gleiche Frage für die sogenannte Atlantikroute: kommen über diese überhaupt noch Migranten auf Booten nach Spanien?

Spanien war, wie schon gesagt, Vorreiter der Ausgrenzung und wurde damit zum Vorbild für die neuen Abkommen der EU mit der Türkei. Zunächst wurden die Küsten von Lanzarote und Fuerteventura mit Seekontrollen und Radar ausgerüstet, heute ist die Atlantikroute erfolgreich abgeriegelt.

Was unterscheidet den Umgang der Spanier mit ihren ‚irregulären Migranten‘ von dem, wie wir in Deutschland mit ihnen umgehen?

Ich mag die menschlichen Reaktionen gar nicht vergleichen, weil es ja auch völlig verschiedene historische Fakten gibt: Ein großer Teil Spaniens war lange von Afrikanern besetzt und regiert. Dennoch scheinen Spanier toleranter und dulden ohne Fremdenangst. Andererseits brauchen sie billige Schwarzarbeiter, damit ihre gewaltigen Gemüse- und Obstplantagen an unsere Discounter und Großmärkte so billig wie nur möglich liefern können.

Mit Deinem Film „Süßes Gift“ hast Du die Entwicklungshilfe generell und fundamental kritisiert. Sind die Rücküberweisungen der Migranten besser bzw. wichtiger als öffentlich finanzierte Entwicklungshilfe? Wird dieses Geld besser/effektiver eingesetzt?

Über drei Jahre hatte ich mich mit den Auswirkungen von Großprojekten unserer Entwicklungsindustrie auf dem afrikanischen Kontinent seit der Unabhängigkeit beschäftigt. Mein Film „Süßes Gift“ zeigt exemplarisch das Scheitern und die Langzeitfolgen für die Menschen der jeweiligen Region. Dagegen aber habe ich auch kleinere und nachhaltig erfolgreiche Projekte landwirtschaftlicher Zusammenarbeit gefunden: Zum Beispiel „BioRe Tanzania“. Die Leute in diesem Biobaumwollanbauvorhaben hatte ich persönlich erstmals bereits vor mehr als zwanzig Jahren kennengelernt.

Ein Drittel der Bevölkerung von Mali lebt im Ausland, der Großteil in der Region selbst, in Gabun oder der Elfenbeinküste. Deren Geldüberweisungen übersteigen – in Senegal und Mali zum Beispiel – die „öffentliche“ Entwicklungsfinanzierung aus dem Ausland, also die Hilfe von Staaten, Bündnissen und Agenturen.

Die Rücküberweisungen der Migranten gehen an den staatlichen Kassen vorbei. Sie stehen für große Infrastrukturprojekte wie Dämme, Straßen- und Kläranlagenbau also nicht zur Verfügung. Aber sie entziehen sich auch den privaten Taschen einheimischer Kleptokraten in Politik und Bürokratie. Ein Teil dieser Rücküberweisungen wird von den Familien daheim direkt im Konsum verbraucht. Sie

nützen und retten dabei manches Mal aus der Not. Ein größerer Teil wird aber direkt und effektiv in verbesserte Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Familienmitglieder vor Ort investiert: Hausbau, Brunnenbau, sanitäre Einrichtungen, Maismühlen und Wasserpumpen für das Feld. Sogar Dorfschulen und kleinere Krankenstationen wurden so privat finanziert. Und wenn schließlich alles gut geht, dann entstehen so ertragreiche Kleinwirtschaftsbetriebe und damit die Chance, dass hier ein demokratisch regierter Staat auch Steuern in Aussicht gestellt bekommt. Damit könnten schließlich die Bürger selbst die Großvorhaben ihres eigenen Landes finanzieren.

Die Fragen stelle Bernd Wolpert

Filmographie:

Eine Auswahl zum Themenfeld „Afrika

- 1976 Die Liebe zum Imperium
- 1979 Mbogos Ernte
- 1981 Usambara - Das Land, wo der Glaube Bäume versetzen soll
- 1983 Wie andere Neger auch
- 1984 Mandu Yenu
- 1988 Die Mulattin Else oder eine deutsche Art zu lieben
- 1988 African Lady – die Kinder von Fougou & Coca Cola
- 1990 ASIKEL – Die Reise
- 1996 Die Grille mit dem Maulkorb Eine Mediengeschichte aus Afrika
- 1996 Freiheit – Gleichheit – Mütterlichkeit Eine Frauengeschichte aus Afrika
- 1996 Der Herbst der Despoten Eine Königsgeschichte aus Afrika
- 1997 Manga Bell – Verdammte Deutsche?
- 2001 Cottonmoney & Die Globale Jeans
- 2002 Saubere Ernte – Mavuno Safi
- 2003 Rauchopfer – Strategien der Tabakmultis in Afrika
- 2008 Plattln in Umtata – Mit der Biermösl Blosn in Afrika
- 2009 Schadeberg schwarz-weiß
- 2009 Kolonialmama – Eine Reise in die Gegenwart der Vergangenheit
- 2010 Comrade Goldberg Terrorist / Befreiungskämpfer
- 2011 Yaayboy – vom Fischen im Trüben
- 2012 Süßes Gift – „Hilfe als Geschäft“
- 2015 Markt der Masken